

IV. Jahrgang.

No. 9.



UNIVERSALE BRUDERSCHAFT



Monatsschrift
für die Bruderschaft der Menschheit, die
Theosophische Bewegung, Philosophie,
Wissenschaft und Kunst
zur Förderung der Universalen Bruderschafts-
bewegung unter der Führerschaft von
KATHERINE TINGLEY:

Herausgegeben von J. Th. Heller.



Preis jährlich 12 Nummern, portofrei M. 5.—; Ausland M. 5.80 pränumerando.
Einzelne Nummer 45 Pfg.



Verlag
von J. Th. Heller, Nürnberg.

Die Monatsschrift
UNIVERSALE BRUDERSCHAFT

ist der Verbreitung der Prinzipien der Bruderschaft der Menschheit im weitesten Sinne gewidmet, wie sie die

Universale Bruderschafts-Organisation

proklamiert. Diese Organisation erklärt, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Der Hauptzweck dieser Organisation ist: Bruderschaft zu lehren, Bruderschaft als eine Naturtatsache zu beweisen und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen. Die Hilfszwecke sind: Das Studium alter und moderner Religionen, Wissenschaften und Künste, die Erforschung der Naturgesetze und der göttlichen Kräfte im Menschen. Jedes Mitglied hat das Recht, sich an irgend ein religiöses oder philosophisches System zu halten oder nicht; es wird aber die gleiche Duldung für die Anschauung Anderer von ihm verlangt, wie es dieselbe für sich erwartet.

Diese Organisation ist ein Teil jener großen und universellen Bewegung, die unter dem Namen

Universale Bruderschaft
oder die Bruderschaft der Menschheit

bekannt ist und zu allen Zeiten tätig war, befohlen und errichtet für das Wohlergehen der Menschheit und aller Creaturen auf Erden.

Das Internationale Hauptquartier dieser Bewegung ist in Point Loma bei St. Diego (Californien) unter der Führerschaft von Frau Katherine Tingley.

Inhalt:

	Seite
Geben ist seliger als nehmen	161
Selbstlosigkeit bringt wahre Lebensfreude	
Die Hoffnung liegt in der Hilfsbereitschaft	
Reinkarnation, ein Evangelium der Hoffnung	164
Die Furcht vor dem Tode	165
Im Lande der Maori	167
Theosophie und Lebensökonomie	169
Die Athletik des Bewußtseins	171
Die Gefahr des Hypnotismus	172
Farbige N-Strahlen	174
Radio-aktive Tatsachen	175
Lichtelektrische Empfindlichkeit der Metalle	175
Echos aus Point Loma	
Die Frauen in Lomaland	176
Theosophische Fragen	178



EINE GRUPPE VON STUDIERENDEN AM HAUPTQUARTIER DER UNIVERSALEN BRÜDERSCHAFTSORGANISATION
UND THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT ZU POINT LOMA.

WAHRHEIT, LICHT UND BEFREIUNG!

Universale Bruderschaft

MONATSSCHRIFT

ZUR FÖRDERUNG DER UNIVERSALEN BRUDERSCHAFTS
BEWEGUNG UNTER DER FÜHRERSCHAFT VON

KATHERINE TINGLEY.

HERAUSGEGEBEN VON J. TH. HELLER NÜRNBERG.

IV. Jahrg.

DEZEMBER 1905

No. 9.

**Geben ist
seliger als
Nehmen**

Es gibt wohl keine Zeit im Jahre, welche geeigneter wäre, den Gedanken der Liebe, Freude und Hoffnung lebendiger zu gestalten, als die Weihnachtszeit. Zu keiner Zeit wird der Menschheit die Wahrheit des

Wortes: „Geben ist seliger als Nehmen“ fühlbarer. In dem erhebenden Gefühl des Gebens wird die Kraft des selbstlosen Handelns so tief empfunden, dass es Wunder nimmt, dass dies bewusst nicht auch zu anderen Zeiten gepflegt wird. Und diese heilige, im Herzen fühlbare Macht ist es, welche uns die Existenz unserer höheren Natur erkennen lässt; sie ist es, welche ihr Walten durch das Gefühl der Seligkeit in uns anzeigt. Dieses selige Gefühl ist doch nur Wirkung der Tätigkeit der Seelenkraft, unserer eigentlichen Essenz; denn da alle Menschen göttliche Seelen *sind*, kommt ihnen dieses selbstlose Handeln, die eigentliche Tätigkeit der Seele, an und für sich zu, und alles gegenteilige, alles selbstsüchtige Handeln zeitigt Übel, da solches gegen das grosse Gesetz verstößt. Wenn man durch die langen, langen Erfahrungen, und angesichts des tiefen Elendes und des traurigen, entmutigten Zustandes, in dem sich heute die Welt befindet, endlich erkannt hat, dass Selbstsucht die Wurzel allen Übels ist, und wenn man sich sehnt, die betrübende Lage der Menschheit durch eignes Mithelfen umzugestalten, so liegt in der Erkenntnis der Ursache schon der Beginn der Reformation. Denn das Gegenteil der Selbstsucht ist Selbstlosigkeit, und nur durch die Betätigung des Gegenteils können wir die Lage umgestalten. Wenn wir heute wissen, dass das egoistische Handeln der Menschen die Welt so ungeheuer erniedrigt hat, sollte sie da durch selbstloses Tun nicht auch wieder entsprechend

in das Gegenteil gebracht, sollte sie da nicht wieder erhöht, veredelt und zu dem Himmel gemacht werden können, dessen Gestaltung an und für sich ihre Bestimmung ist?

Das selbstlose Geben zur Weihnachtszeit ist ein Beispiel, wie brüderliche, sympathische Handlungen wahrer Liebe beseelen. Warum sollten wir uns nicht bemühen, in jeder Tätigkeit unseres Lebens diese Seelenkraft zum Ausdruck zu bringen? Wissen wir doch aus eigener Erfahrung, dass solches Tun Freude in der Brust Anderer und in unserer eigenen Brust erzeugt! Und die Freude, die zur Weihnachtszeit in den hellstrahlenden Gesichtern der beschenkten Kinder sichtbar wird, ist ein Abglanz der höheren, wahren und wirklichen Freude, die das Leben selbst ist und die im Geben liegt. Nicht im äußeren Wert der Gabe, sondern im Motiv und im Gefühl des Gebens liegt die beseligende Kraft. Daher ist es möglich, mit der geringsten Kleinigkeit, oder auch nur durch brüderliche Sympathie in Gedanken zu geben, so dass Jeder, er mag in einer äußeren Lage stehen wie er wolle, die Möglichkeit hat, Liebe und Freude in Anderen lebendig zu machen.

Mit dem Regen der freudigen Gefühle beginnt auch die Hoffnung zu erscheinen, und je edler und reiner die Freude, desto wahrer und göttlicher die Hoffnung. Wer sein Tun nur auf seine eigene Lage zurecht richtet, hat auch nur niedere, auf Vergängliches zielende Hoffnung. Höhere, freudige Hoffnung beseelt nur den, der sich nach Verbesserung der Lage der Menschheit sehnt und durch selbstloses, wahres und gerechtes Leben dazu selbst mithilft. Könnte es eine größere Hoffnung geben, als die Gewissheit, dass der Menschheit bestimmt geholfen werden kann? Und gibt die Weihnachtszeit, in der eine so mächtige Woge in dem gemeinsamen Streben des Gebenwollens und des Freudebringens in der Gesamtheit lebendig wird, in ihrem beseligenden Kraftgefühl nicht eine Andeutung, dass Bruderschaft und Selbstlosigkeit die Faktoren bilden, welche beständig gepflegt werden müssen damit sich das Wort erfülle: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen? H.

Im Bemühen um das Glück Anderer finden wir unser eigenes Glück.

Plato.

AUS dem Herzen der Welt erging ein mächtiger, unheilverkündender, unartikulierter Schrei. Es ist die Stimme der erwachenden Seele der Menschheit. Lichtsuchend durchdringt der Schrei der gefangenen Seele das dumpfe Brausen des unaufhörlichen Mühens und das rollende Murren der Unzufriedenen. Es ist der Schrei, der mühsam Hoffnung für die Welt gebärenden Mutter. Und mit ihm ertönt der klingenden, schwingenden, reinen Glocke Ton, läutend den Glockenschlag der schwindenden Nacht. Denn die Dunkelheit und die Sorge der Zeit müssen vergehen in des neugebornen Tages Dämmern. Es ist Weihnachten. —

Über dem Lärm des endlosen Mühens und dem Murren der Unzufriedenen, über dem Klang der Weihnachtsglocke erhebt sich in freudevollem Triumphgesang eine junge Stimme. Die junge Christus-Seele der Welt singt einen Siegesgesang. Es ist Weihnachten!

Blicket auf meine Brüder und lauschet! Seht Ihr das nahe Licht? Hört Ihr des Sängers Stimme? Lauschet!

Das Licht und die Dunkelheit vermischen sich, der Wind bläst kalt. Das Gute und das Böse sind vermengt; Menschen sterben in Verzweiflung: Ihre Herzen sind kalt und hoffnungslos geworden, allüberall ist Böses. Lasset scheinen das Licht!

Wo ist nun die Dunkelheit? Sehet, das Licht und der Schatten sind vermengt, und die Dunkelheit ist entschwunden. Das Licht ist der Herr des Tages. Es ist Weihnachten. Es läuten die Glocken und ein neuer Ton durchzieht ihren Klang. Es ist der Ton der Freude des Lebens. Scheint er Euch weit entfernt? Lauschet!

Seid, Euch selbst vergessend, still für eines Augenblickes Zeit: Ihr könnet ihn klingen hören in Eurem Herzen. Denn alle Herzen sind verknüpft dem Herzen der Welt, als ob sie wären eines. Nur den Siegesgesang des Christus könnt Ihr nicht hören, es ist der Seele Sang inmitten Euch, die Tiefen Eurer Herzen rührend: Es ist der Mut der Euch gegen die Verzweiflung kämpfen macht: Es ist die Liebe die Euch streiten macht für Recht: Es ist das neue Leben, in Kraft und Reinheit in Euch wachend. Alle Seelen sind gleich einer. Es ist Weihnachten.

Ans „New Century Path.“

Wahre Liebe ist die Christusliebe: Sie ist jener Teil der Frauennatur, welcher über das Gemeine erhebt, welcher die Seele mit Barmherzigkeit und mit einer solchen Macht erfüllt, die durch Worte nicht zu beschreiben ist.

Katherine Tingley.

Reinkarnation

ein Evangelium der Hoffnung.

Was könnte dem betrübten, traurigen und entmutigten Menschen wohl größere Hoffnung geben, als die Möglichkeit, die in falschen Bahnen gleitenden Dinge in das rechte Geleise zu bringen. Wer würde nicht aufatmen und mit neuem Mut und neuer Kraft mitarbeiten an der Umgestaltung der Dinge, wenn es ihm zum Bewusstsein kommt, dass er nicht nur fähig, sondern auch dazu berufen ist, der Menschheit durch ein gerechtes, wahres und selbstloses Leben zu dienen und zu helfen? Wer würde aber, angesichts der kurzen Spanne Zeit *eines* Menschenlebens nicht begreifen, dass ein einziges Leben nicht genügt, diese Arbeit auszuführen und zu vollenden, und wer würde den Gedanken, in vielen Erdenleben die Zeit und die Gelegenheit zum Mithelfen an der Höherentwicklung aller Dinge auf Erden zu erhalten, nicht mit der Freude begrüßen, die ihn an und für sich schon in seinem Innern die Wahrheit dieses Gesetzes der Wiedergeburt in der Natur garantiert? Wahrlich keines der verlorenen Wissensgebiete ist für den Westen notwendiger, wieder in die Erscheinung zu treten, als die Lehre von der Reinkarnation oder Wiederverkörperung. Denn ohne die Erkenntnis von der heiligen Wahrheit dieser Tatsache ist es nicht möglich, auch nur das geringste Problem des Lebens zu lösen, und was läge den Menschen näher als auf die Fragen einzugehen: Warum sind wir da, woher kommen wir, wohin gehen wir, was ist der Grund und das Ziel des Lebens?

Und was für Theorien in dem Suchen nach Lösung der Lebensprobleme auch je aufgestellt wurden, keine hält allen logischen Einwänden Stand und in jeder findet sich der Hauch eines Sonderinteresses menschengemachter Spekulation. Nur allein die Lehre der Wiederverkörperung ist es, welche unser Eindringen in alle Wissensgebiete des wahren Lebens voll und ganz befriedigt, und welche jede Frage wirklich völlig so löst, dass aus der praktischen Verwirklichung der gefundenen Resultate Heil und Segen für Andere entsteht. Und was könnte einen größeren Beweis von der Wahrheit einer Sache bringen, als wenn sie für das Wohl der ganzen Menschheit dient?

H.

Der Mensch hat einen ewigen Vater, welcher ihn aussandte, in den tierischen Prinzipien zu wohnen und Erfahrung zu gewinnen.

Paracelsus.

Die Furcht vor dem Tode.

Obgleich viele Menschen vorgeben, an die Unsterblichkeit der Seele zu glauben, erschauern sie doch zumeist bei dem Gedanken an den Tod. Denn der Körper mit seinen Sinnen wird als das Höchste angesehen und die grössten Anstrengungen werden gemacht, ihn so lange als möglich zu erhalten und ihn mit allem möglichen Luxus zu umgeben. Erziehung und Umgebung sind die Ursache der Todesfurcht der Menschen. Der Tod wird ihnen als eine Strafe eines zornigen Gottes für einen von einem mystischen Vorfahren begangenen Fehler hingestellt, und gewisse Lehrer, Vertreter des Dogmas von der Erbsünde, versäumen nie, die Gemüther der Jugend bei jeder Gelegenheit durch Drohungen und Vorspiegelungen von dem Schrecken des Todes zu vergiften und ihre Vorstellungskraft durch Bilder der ewigen Verdammnis auf's Höchste anzuspannen.

Dass der Tod unvermeidlich ist, wissen wir alle, und es wäre eigentlich natürlicher, statt dem Gedanken daran mit Schauern auszuweichen, sich mit ihm durch beständiges Studium und Meditation vertraut zu machen. Wir würden dann dahin gelangen, dass wir seine wirkliche Stellung im Reiche des Großen Gesetzes erkennen und würden aus dem Labyrinth des Zweifels und des Schreckens befreit. Dass die Durchschnittsmenschen den Tod fürchten, darf eigentlich nicht Wunder nehmen. Von der frühesten Kindheit an wird er ihnen als das Schlimmste aller Unannehmlichkeiten hingestellt. Wie werden des Kindes Ohren durch das Schreien und Wehklagen der Überlebenden bei einem Todesfall angegriffen, welche düsteren Eindrücke machen die schwarz gekleideten, mit durch Kummer im Antlitz verstörten Trauernden bei einem Begräbnis! Die helle Verzweiflung, Verzagtheit und Entmutigung, — nichts von der Hoffnungsfreudigkeit, die doch bei dem Glauben an ein glückliches Jenseits, das die Religion lehrt, selbstverständlich wäre — tritt zu Tage.

Wie ganz anders würde es sein, wenn den Kindern das Wissen gelehrt würde, das ihr ureignes Geburtsrecht ist: ihre Unsterblichkeit, ihre Einheit mit Allem, das da ist, ihre Bruderschaft, ihre Göttlichkeit!

Theosophie, die Weisheitsreligion lehrt uns, dass der Mensch eine ewige, unsterbliche Seele ist, dass eine Spanne Erdenlebens nur eine Phase seiner Reise durch das bedingte Dasein ist, dass er nach dem Tode für eine längere oder kürzere Periode in einem höheren Bewusstseinszustand verbleibt und dort die Erfahrungen,

durch die er eben auf Erden ging, assimiliert, und dass er, wenn dieselben in dem Speicher der ewigen Erinnerungskraft untergebracht sind, ein anderes Leben auf der Erde sucht, wo andere Bedingungen ihm mannigfaltigere Erfahrungen für die Befriedigung in einer anderen Ruheperiode geben werden — und so fort, Wiedergeburt auf Wiedergeburt, bis der Mensch, die unsterbliche Seele, alles das gelernt hat, was die Erde ihm lehren kann und er dann höheren Gedanken- und Tätigkeitssphären zusteuert, immer fortschreitend, um jene Vollkommenheit zu erlangen, welche sein Ziel ist.

Was wäre mit solcher Lebensauffassung bei dem Gedanken an den Tod zu fürchten? Muss nicht im Gegenteil Ruhe und Mut Platz greifen? Sollte eine solche wahre Ansicht vom Leben und vom Tode uns nicht bei jedem Gedanken und bei jeder Handlung beseelen?

Der einzige Himmel, den wir zu erwarten haben, ist der, den wir uns selbst vorbereiten, und den wir diesseits und jenseits des Todestores haben können. Weder das Anhäufen von Reichtümern und Ehren, die wir doch beim Tode hinter uns lassen müssen, noch die Befriedigung unserer tierischen Wünsche, noch das Schwärmen in sinnlichen Gedanken, noch das Ausführen unedler Handlungen können uns Glückseligkeit bringen. Der Himmel des wahren Menschen, der unsterblichen Seele, kann allein nur durch altruistische Gedanken und Taten, durch Handlungen in liebevoller Selbstaufopferung für unsere Brüder, durch tägliche, bewusste, selbstlose Dienstleistung bereitet werden.

Zu dem Menschen, welcher ein rechtschaffenes, tugendhaftes und ehrliches Leben gelebt hat, der seine Gedanken weniger auf seine eigene Wohlfahrt richtete, als vielmehr darauf, wie er der Witwe Träne trocken, die hungrige Seele nähre und seines Bruders Kummer erleichtere, zu einem solchen Menschen kommt der Tod als ein weißgekleideter Friedensbote mit gütiger Miene und zarten Händen, um ihn zur wohlverdienten Ruhe zu führen und ihn zu grösserer Tüchtigkeit zu befähigen, wenn sein mitleidvolles Herz ihn zwingen wird, wieder zur Erde zurückzukehren.

Erwache o Mensch, unsterbliche Seele! und sehe in dieser irdischen Hülle nur ein Instrument, durch welches deine Arbeit auf Erden getan wurde. Und wenn deine Lebensspanne beendet ist, gehe mit mutigem Herzen zur süßen Ruhe! Lasse keine trügerischen Zweifel deine letzten Augenblicke beim Abscheiden aus einem Erdenleben durch feige Furcht entweichen! Denn die Zeit und alle Ewigkeit ist dein, um Weisheit zu sammeln und ein sichtbares Königreich der Seele zu errichten, ein Reich der Universalen Bruderschaft.

Nach einem Artikel von J. S. M. in „Universal Brotherhood Path.“

Im Lande der Maori.

Die meisten Autoren, welche über das Maori-Volk geschrieben haben, waren hiezu nicht fähig, weil ihre Darlegungen von den unzuverlässigen Angaben von Missionaren abhängig, und durch die materialistischen Ideen sogenannter Wissenschaftler beeinflusst waren, welche letztere glauben, die ersten Rassen waren Affen und dann Wilde u. s. f. Einige wenige Forscher neueren Datums scheinen den richtigen Spuren näher gekommen zu sein, so dass die nun über dieses interessante Volk an das Licht gekommenen Tatsachen von den früheren Berichten gänzlich verschieden sind. Alle Schriftsteller stimmen jedoch in der Ansicht überein, dass der Maori tapfer, ehrlich, wahrheitsliebend und äußerst mitteilidig ist.

Diese Eigenschaften treten speziell in den Kriegen der Maori's mit Europäern zu Tage. Vielleicht kein Volk widerstand den englischen Truppen mit grösserer Tapferkeit und Klugheit als die Maori. Ihre Befestigungen konnten durch die in der Kunst des Festungsbaues doch sehr erfahrenen Europäern nicht genommen werden. Im Gefechte zeigten sich die Maoris offen, tapfer und von ritterlicher Kampfesart.

Die Forschungen neuerer Autoren gehen dahin, dass die Maori von einem Lande in der Richtung gegen das südliche Indien zu gelegen, oder noch früher aus Ägypten nach Neuseeland gekommen seien. Katherine Tingley behauptet, dass die Maori ein Seitenzweig der alten Ägypter sind. Zwischen der Sprache der Maori und der der Einwohner in Samoa und Hawai besteht eine so grosse Ähnlichkeit, dass gesagt wird, sie können sich alle gegenseitig ohne grosse Schwierigkeit sehr gut verstehen. Das Wort der Maori für Liebe heisst *Aroha* und das der Samoaner *Aloha* dies gibt ein Beispiel der Sprachenähnlichkeit. Die Maori besitzen, teilweise wenigstens, viele der von H. P. Blavatsky gegebenen Lehren, zum Beispiel die über den Norden und die dort befindlichen heiligen Lande, und manch anderes. Sie glaubten von jeher an die Unsterblichkeit der Seele, und ihre Lehre über die verschiedenen Teile des Menschen ist derjenigen der alten Ägypter sehr ähnlich.

Die Männer, speziell diejenigen der letzten Generation sind, in vielen Fällen schöne Typen der Männlichkeit. Der alte Häuptling ähnelte im Ausdruck sehr dem alten Römer. Die Frauen sind in der Regel nicht so schön gebaut, aber es gibt hiebei bemerkenswerte Ausnahmen.

Es ist eine aufgezeichnete Tatsache, dass sich bei den Maoris nach der Heirat kaum ein Fall von Untreue ereignet. Die verheirateten Frauen unterscheiden sich durch ihre, gleich nach der Heirat angenommene Tätowierung von den jungen Mädchen.

Eine bemerkenswerte Tatsache ist, dass während im Allgemeinen die sogenannten wilden Rassen neben den Weissen verschwinden, die Maori heute immer mehr anwachsen. Vielleicht keines der eingeborenen Völker wurde in vieler Hinsicht so gut von den Beherrschern behandelt, als wie die Maori. Tatsächlich wurden sie teilweise begünstigt, und lange Zeit waren Maoris in Neuseeland Parlamentsmitglieder; der gegenwärtige König der Maori, Mahutu, wurde Kabinettsmitglied.

Das Land der Maori ist voll von interessanten, in Sang und Geschichte gerühmten Punkten. Im Distrikt der heißen Seen der Nordinsel liegt der klassische See von Rotura. Hier halten die Eingeborenen ihre Wassersportfeste. Die heilige Insel Mokoia erhebt sich in diesem See, und es wird gesagt, dass um diesen Punkt sich Legenden und Geschichten sammelten, die eine Maori-Jliade ergeben würden, wenn die Maori einen Homer hätten. Eine Legende erzählt, wie die schöne Hinemoa bei dem Klange der Laute ihres Geliebten über den See zur Insel Mokoia schwamm, eine Distanz von etwa einundeinhalb Meilen. Sie war ganz erstarrt als sie an das Land kam; in der Nähe ergoß sich jedoch ein Strahl heißen Wassers in den See, wo sie ein Bad nahm; die Stelle ist noch unter dem Namen Hinemoa's Bad bekannt. Der Strahl ist ungefähr bis zu drei Fuß im See bemerkbar und es ist ein seltsames Empfinden, wenn man an dieser Stelle badet, bis zum Nacken im heißen Wasser zu sitzen, während die kleinen Wogen des frischen kalten Seewassers einem über dem Kopfe dahinplätschern.

Alle diese reizenden Geschichten durchzieht ein köstlicher Hauch von selbstloser, duldender Frauenliebe und edelster, heldenhaftester Männertaten. Das Geheimnis der anwachsenden Wohlfahrt der Maori liegt sicherlich in der Tatsache, dass sie die Gebräuche ihrer alten Vorfahren erneuern und wieder zu den höheren Idealen ihrer Vorzeit stehen.

E. C. S.

Aus „New Century Path.“

Es gibt Epochen in der Geschichte der menschlichen Rasse, wo die abgestorbenen Zweige von dem Baume der Menschheit fallen: wo altgewordene und erschöpfte Institutionen vergehen und Raum für frische, lebenskräftige Institutionen lassen, welche die Jugend erneuern und die Ideen eines Volkes umformen. —

Lamartine.

Theosophie und Lebensökonomie.

Wenn wir Lebensökonomie vom Standpunkt der Weisheitsreligion betrachten, werden wir bald finden, dass diese nichts gemein hat, mit dem, was man heute für die Tugend der Wirtschaftlichkeit hält. Denn das Resultat der heutigen Misswirtschaft ist unbestrittenermaßen die sogenannte Lebensverkürzung, der *vorzeitige* Aufbrauch unserer Körperhülle, während die richtige Lebensökonomie unzweifelhaft zur Verlängerung der Gebrauchsdauer unseres physischen Organismus führen muss.

Aber was versteht denn Theosophie unter richtiger Lebensökonomie? Theosophie, welche auf's neue der entmutigten leidenden Menschheit die frohe Botschaft von der Göttlichkeit des Menschen verkündet, kann für Lebensökonomie nur solche Vorschriften haben, die auf Universale Bruderschaft, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit sich gründen. Es kann sich also bei ihr nicht darum handeln, wie wir durch vernünftiges, sparsames Haushalten uns an materiellen Gütern bereichern, durch rechte Lebensführung uns gesund erhalten und unser gegenwärtiges irdisches Dasein verlängern, *nur* um unseren *selbstischen* Gewohnheiten und Neigungen zu fröhnen, sondern nur darum, dass wir uns durch Erfüllung unserer Haushalterpflichten *für das Wohl Aller* in jeder Hinsicht so leistungsfähig als nur irgend möglich machen.

Unser deutsches Volk verausgabt alljährlich circa 3 Milliarden Mark um eines *eingebildeten* Genusses willen für Alkoholkonsum in Bier, Wein und Schnaps! Und wir werden nicht fragen, was es für diese vergeudete Unsumme von dreitausend Millionen Mark eintauscht, denn klar sehen wir es vor Augen: das Elend in jeder Form. Dabei sind die Dinge, die der Alkoholgenuss verursacht, wie Zerwürfnisse, Sorge, Not, materielle Verarmung, körperliche und Gemütsleiden, Sicchtum und frühzeitiges Sterben, Sittenverrohung, Verbrechen, Verzweiflung, Totschlag, Mord und Selbstmord, die Füllung und Vermehrung der Krankenhäuser, Irrenhäuser und Zuchthäuser und anderes mehr, Alles nur die sekundären Erscheinungen im Vergleich zu der Hauptwirkung des Alkoholgiftes, welche darin besteht, dass sie unfähig macht, zu irgend welchem Fortschritt im spirituellen Leben! Oder ist es nicht so? Hat jemand Beweise dafür, dass ein alkoholisiertes Gehirn gebrauchsfähig ist zum intellektuellen Erfassen der Forderung: Mensch erkenne dich selbst als göttliche Seele? Und wie sollte es anders werden können, wie vermöchten wir weise Lebensökonomien zu werden, bevor wir uns nicht als das erkennen wollen, was wir sind?

Haben wir dagegen uns aber erst einmal als göttliche Haushalter erkannt, so werden wir nicht nur schnell aufräumen mit allen schlimmen Neigungen, die unsere Lebensenergie vergeuden, wie Ehrgeiz, Habsucht, Vergnügungssucht, Wollust, Neid, Zorn und Haß, sondern wir werden vor allem lernen, richtig hauszuhalten mit unseren spirituellen Kräften, wir werden unsere Imagination, sowie unsere Gedanken als Kräfte *richtig* gebrauchen, weil unser Motiv in allem *die Bruderhilfe* geworden ist. Diese herrschende *innere* Ordnung unseres Lebens wird sich äusserlich in unserer ganzen Lebenshaltung dokumentieren; wir werden *Idealökonom* sein und als solche jegliche Verschwendung und Vergeudung auf physischem und psychischem Gebiete vermeiden. Wir werden uns nur solche Ausgaben an Gedanken, Worte und Taten gestatten, von denen wir wissen: *sie haben die Kraft in sich -- Anderen zu helfen.*

Um zu dieser Erkenntnis, von unserem göttlichen Haushalterberuf zu kommen, genügt es gewiss nicht, dass wir uns nur des Alkoholgenusses enthalten, sondern wir müssen, nachdem wir uns frei gemacht haben von den Hemmnissen, die der gewohnheitsmäßige Alkoholgenuss mit sich bringt, auch ernstlich in den Kampf eintreten gegen alle unsere üblen Gewohnheiten, Neigungen und Laster, die uns bisher gehindert haben, rechten Gebrauch von alledem zu machen, das uns zur Verfügung steht. Wenn wir einmal wissen, dass Unkenntnis des Gesetzes nicht vor Strafe schützt, dass stets jede Wirkung genau ihrer Ursache entspricht, dann werden wir auf dem betretenen Weg fortfahren, uns immer mehr zu unterrichten, damit wir immer weniger Missgriffe machen. Und so wie wir einen Irrtum nach den anderen in unserer bisherigen Lebensführung erkennen und an dessen Stelle unsere neue Erkenntnis setzen, so wird es uns auch gelingen eine Leidenschaft nach der andern umzuwandeln in ihr Gegenteil: in eine edle göttliche Neigung. Möchten wir doch besonders das Eine festhalten: bei aller unserer wirklichen Lebensarbeit — der Betätigung der Weisheitslehren — handelt es sich nicht darum, den ungetreuen Haushalter — das was man auch den Begierdenmensch oder den alten Adam nennt, zu erschlagen, sondern vielmehr darum, aus ihm — der bisher sich als Herr im Menschenhause gefühlt — einen frommen getreuen Knecht und Diener zu machen!

Welch' herrlichen Ausblick bietet doch dies! Denken wir uns nur alle selbstischen Gefühle, Wünsche und Neigungen, unsere Antipathie umgewandelt in ihr Gegenteil — alles Friede, Sympathie und Harmonie atmend, alles an seinem Platze — der Herr wie der Knecht — das ist gewiss „wahre Lebensökonomie.“ — G. W.

Die Athletik des Bewußtseins.

Es ist eine sehr einseitige und teilweise Athletik, welche wir heutzutage treiben. Sie befäßt sich nur mit dem Körper. Die ganze Sphäre des Gemüts, des Willens und der Gemütsbewegungen lassen wir ausser Acht.

Wenn unser Körper so wenig unter Kontrolle wäre wie unser Gemüt, so würden wir nur wenige Stunden zu leben haben. Beim Erfassenwollen eines Dinges würden wir etwas ganz Anderes erwischen; mit der Absicht nach einem bestimmten Platz zu kommen, würden wir an einen anderen gelangen; anstatt in's Bett zu gehen, würden wir finden, dass wir auf unseren Köpfen stehen oder wild durch die Strasse rennen.

Genau so steht es mit unserem Gemüt. Wenn wir uns vornehmen, an ein gewisses Ding zu denken, denkt es an etwas Anderes, und kaum hat es letzteres berührt, so fliegt es schnell wieder in eine völlig neue Richtung.

Mit den Gemütsbewegungen ist es dasselbe. Das Gemütsinstrument spielt die Töne, welche ihm belieben, ob sie uns angenehm oder unangenehm sind. Wir wünschen Glückseligkeit und finden die Sphäre unserer Gefühle schwarz von Wolken. Wir wünschen mit unseren Bekannten auf gutem Fuße zu stehen und finden, dass grundlose Antipathien und Vorurteile gleich Grillen in uns aufsteigen.

Wir versuchen den Willen zu gebrauchen und finden ihn abwesend, eingeschlafen oder so kraftlos, dass er nur noch für ein Spital passt.

Und wo wir hinblicken sind Personen mit all diesen Fehlern, sie haben Muskeln gleich Untersee-Kabeln, können so tief schnaufen wie ein Ochs und glauben, dass sie kraft solcher Errungenschaften einen besseren Halt im Leben haben. Bekanntermaßen betrachten sie den Körper als das einzige Element in ihrem ganzen Aufbau, welches mit dem Leben etwas zu tun hat, und unter den Tätigkeiten des Körpers halten sie die grobe Zusammenziehung der Muskeln als das Einzige, was in Betracht kommt und entwickelt werden soll.

Kein geringer Teil unserer schlechten Gesundheit ist dem unbeständigen Gemüt und den Gemütsbewegungen zuzuschreiben. Das Gemüt rasselt, so zu sagen, in den Gehirnzellen herum, gleich einem lockeren Rad im Mechanismus eines Uhrwerks. Ein richtiger, festgehaltener Gedanke, wenn wir es auch nur für wenige Minuten fertigbringen, würde für die Gehirnzellen ebenso wohltätig sein,

wie Übung für die Muskeln. Aber die Behandlung, welche sie von ihrem ruhelosen Beschäftiger von morgens bis nachts erfahren, kürzt ihr Leben um die Hälfte ab und macht sie unfähig, ihre beste Arbeit zu tun.

Keine geringere Verheerung wird im ganzen Körper ange richtet durch den wechselvollen, unharmonischen Mißton von Gemütsbewegungen, welchen wir den Eintritt gestatten, wie Launen, Abneigungen, Beghrlichkeiten, Vorurteile, Grillen, grundlose Er heiterungen und Niedergeschlagenheit, eine ganze Skala von Nichtigkeiten in jeder Stunde.

Warum sollen unsere athletischen Übungen nicht auch auf diesem Boden tätig sein und einige dieser albernen Schwächen verbessern? Warum soll der Wille ein meist unbekannter Faktor in unserem Sein bleiben?

Schüler.

Aus „New Century Path.“

Die Gefahr des Hypnotismus.

Warum widersetzt sich die Universale Bruderschafts-Organisation der Ausübung des Hypnotismus?

Auszüge aus den Schriften von W. Q. JUDGE über diese Frage.

„Körper, Seele und Astralleib ergeben, wenn sie in richtiger Beziehung zu einander stehen, einen gesunden Menschen; wenn hypnotisiert, ist die Verbindung unterbrochen, und wir haben eine Person vor uns, welche für diese Zeit nicht völlig gesund ist.“

„Der Prozeß des Hypnotisierens ist bis jetzt unbekannt in Bezug auf das, was sich mit den Molekülen ereignet. Wir behaupten, dass diese Moleküle von der Peripherie nach dem Zentrum gedrängt werden, anstatt dass sie sich von der Innen- nach der Aussenseite ausdehnen. Diese Zusammenziehung ist eines der Symptome des Todes und *deshalb ist das Hypnotisiertwerden ein langer Schritt nach der Richtung des physischen und moralischen Todes.*“

„Im Kielwasser des Hypnotiseurs trifft man ein Heer von Hysterischen an, und es steht außer Frage, dass diese Sache gesetzlich geregelt werden sollte.“

„Ich gehe noch weiter und sage, dass viele Personen sich bereits in einem halbhypnotischen Zustande befinden und leicht von grundsatzlosen und unmoralischen Menschen beeinflusst werden können; dass die Fähigkeit des Hypnotisierens, und hiefür sensitiv zu sein, beide fortschreitende Stadien unsrer Rassenevolution sind;

dass sie für selbstsüchtige, ruchlose und erniedrigende Zwecke angewandt werden können und auch werden, solange nicht die Rasse und besonders der westliche Teil derselben die wahre Ethik, welche auf der Bruderschaft der Menschen beruht, versteht und ausübt.“

„Sittenlehren der reinsten Art sind in den Worten Jesu zu finden, werden jedoch allgemein von Kirche, Staat und Einzelwesen als nebensächlich behandelt. Die theosophischen Lehren über Mensch und Natur geben eine wahre und notwendige Basis und einen Beweisgrund für die Ethik, frei von Parteilichkeit und unlogischen Bildern von ewiger Verdammnis. Nur durch die theosophischen Lehren können die Gefahren des Hypnotismus abgewendet werden, weil die Gesetzgebung durch das Aufstellen von Strafen Akte der Selbstsucht und Habgier weder ändern noch beschränken wird.“

„Ausgenommen hie und da, sehen sie (die modernen Schulen) keinen Anlass zur Beunruhigung, sie können irgendwelche teuflische Anwendung der hypnotischen Kräfte nicht begreifen. Der Theosoph jedoch erkennt eine Gefahr in dem Mangel an Moralität und Sitte bei der Anwendung derselben, sowohl jetzt als in Zukunft.“

Aus „The Path“ Febr. 1894.

* * *

„Während wir völlig mit der Notwendigkeit übereinstimmen, Sicherheitsposten um diese keimende Wissenschaft (Hypnotismus) aufzustellen, sind wir der Überzeugung, dass durch die Ausübung dieser Praxis das Verbrechen sowohl unterstützt als verdeckt werden kann und dass es auch heutzutage auf diese Weise erleichtert und verschleiert wird.“

„Wir beantragen nicht, dass der Hypnotismus ausschließlich von Ärzten ausgeübt werde, aber wir wünschen, dass selbst diesen Herren Beschränkungen auferlegt werden, und dass man die Anzahl derjenigen, welchen die Ausübung gestattet ist, einschränke.“

Aus „The Path“ Mai 1890.

. . . Eine der Zauberkünste . . . ist jetzt vor der Öffentlichkeit, reich an Gefahr in der Gegenwart, sowie für die Zukunft. Der moderne Name dafür ist Hypnotismus; wie er tatsächlich von wissenschaftlichen und unwissenden Materialisten bei der allgemeinen Unkenntnis über die sieben Prinzipien gebraucht wird, wird er bald zum *Satanismus* in der vollen Bedeutung des Ausdruckes werden.

H. P. Blavatsky (Geheimlehre).

Farbige N-Strahlen.

Ein englisches Hauptorgan der medizinischen Wissenschaft, die *Lancet*, veröffentlichte kürzlich einen langen Brief von *Dr. Hooker*, worin die Resultate seiner dreijährigen Arbeit über die N-Strahlen gegeben sind. Letztere sind, sagt er, keinesfalls farblos, sondern besitzen Färbungen, welche je nach dem Charakter ihrer Eigentümer wechseln. Seine Resultate sind folgende:

„Einem sehr leidenschaftlichen Menschen entströmende Strahlen haben eine tiefrote Farbe. Einer, dessen Grundton im Leben gut ist, der Gutes tut, strömt rosa Strahlen aus; ein ehrgeiziger Mensch gibt orange Strahlen von sich; ein tiefer Denker strömt tiefblau aus; ein Liebhaber von Kunst und verfeinerter Umgebung, gelb; eine ängstliche, niedergedrückte Person, grau; einer, der ein tief erniedrigendes Leben führt, schmutzigbraune Strahlen; eine andächtige, wohlmeinende Person, lichtblau; ein fortschrittlich Gesinnter, lichtgrün, und ein physisch oder geistig Kranker, dunkelgrüne Strahlen.“

Zum Schlusse sagt *Dr. Hooker*, dass Strahlen der charakteristischen Farbe fortfahren, von solchen Gegenständen ausstrahlt zu werden, welche — selbst vor Jahren — mit einem menschlichen Wesen in Berührung gestanden sind.

So „neu“ das Obige dem allgemeinen Leser klingen mag, so werden die Schüler der Theosophie darin doch nur einen erstmaligen Versuch (einen unbewussten Zufall für den angeführten Schreiber) zur Rechtfertigung gewisser Tatsachen im menschlichen Leben erkennen, welche vor vielen Jahren von *H. P. Blavatsky* gelehrt wurden — Tatsachen, welche seitdem unglücklicherweise durch die phantastischen Auslegungen verschiedener excentrischer Menschen krass mißverstanden wurden.

Wer ist nicht schon auf sinnverwirrende Erklärungen von „Auren“ und „Kräften“ gestossen? Tatsachen, welche an sich wirklich und bestimmt existieren, können derart absurd ausgelegt und mißverstanden werden, dass deren allgemeine Annahme mit intellektueller oder moralischer Verschrobenheit gleichbedeutend wird.

Lehren, gleich den obigen wurden bei den Alten nur in der engen Abgeschlossenheit der Tempelmysterien solchen Kandidaten anvertraut, welche das strengste und weitumfassendste moralische und intellektuelle Training erfolgreich durchlaufen hatten, und zwar aus dem Grunde, weil es gefährlich ist, solche Lehren zu handhaben.

Schüler.

Aus „*New Century Path.*“

Radio-aktive Tatsachen.

Der italienische Chemiker Tommasina hat herausgefunden, dass sowohl Tiere als auch frischer Pflanzenwuchs radio-aktiv seien. Es gibt ein Instrument, mit welchem diese Ausstrahlungen genau gemessen werden können, und es scheint, dass von dem Augenblick an, wo die Früchte den Baum verlassen, die letzteren diese Kraft verlieren. Sobald sie ganz tot und trocken sind, haben sie dieselbe nahezu ganz verloren. Da sich die Kraft durch Berühren äußerst leicht mitteilt, so ist das Verlangen, die Früchte nach dem Pflücken so schnell wie möglich zu essen, klar.

Vor sechzig Jahren fand *Reichenbach*, dass bestimmte Leute, welche eine beträchtliche Zeit ohne Nahrung gelassen wurden, bei völliger Dunkelheit fähig waren, diese Ausstrahlungen wahrzunehmen. Wegen der Bekanntgabe dieser Tatsache wäre er jedoch fast in ein Irrenasyl gesteckt worden.

Jedem jungen Wissenschaftler, welcher den Wunsch hat, rasch zu einem Rufe zu gelangen, würden wir folgende Methode raten: Gehe ungefähr ein halbes Jahrhundert zurück und suche irgendwelche Entdeckung heraus, welche in jenen Tagen allgemein verspottet, verlacht und als Aberglaube und Quacksalberei bezeichnet wurde. Arbeite daran. Die Chancen sind, dass die Sache wahr ist und nur in das moderne, wissenschaftliche Wörterverzeichnis übersetzt werden braucht.

Schüler.

Aus „New Century Path.“

Lichtelektrische Empfindlichkeit der Metalle.

Es hat sich jetzt herausgestellt, dass die Ermüdung der Metalle nicht von der Oxydation der Oberflächen abhängt, sondern durch die Belichtung erfolgt und zwar um so rascher, je mehr ultraviolette, das heißt kurzwellige Strahlen in der Lichtquelle enthalten sind. Die Erholung vollzieht sich im Dunklen, aber auch in langwelligem Licht. Wenn die Metalle aber beispielsweise erwärmt oder mit Flüssigkeit abgespült oder mit frischer Oberfläche versehen werden, dann tritt eine dauernde, selbst durch Verdunklung nicht zu beseitigende Unempfindlichkeit ein.

Die Wissenschaft des zwanzigsten Jahrhunderts findet die Beweise für ein höheres Leben in den niederen Naturgebilden, und das muss notwendig auf die immer höhere Wertung des Menschenseins zurückführen. H. P. Blavatsky hat bei Veröffentlichung ihres Hauptwerkes „Die Geheim-Lehre“ vorausgesagt, dass das zwanzigste Jahrhundert die Wahrheit der Geheimlehre erkenne, sie als eine Skizzierung der Naturgesetze betrachten lernen werde.

Beobachter.

Echos aus Point Loma.

Die Frauen in Lomaland.

KATHERINE TINGLEY sagte: „Die Welt wartet auf einen edleren Typus von Frauen, auf eine höhere Weiblichkeit.“ Ein solcher Typus ist in Point Loma in der Entwicklung begriffen. Das große Werk, welches im Verlaufe weniger Jahre für die Menschheit vollbracht werden wird, ist zum größten Teil durch Frauen auszuführen bestimmt.

Wir Frauen in Lomaland sind, als Schüler Katherine Tingley's, täglich vorbereitet, ein Werk auszuführen, dessen Wichtigkeit wir nicht zu träumen vermögen. Wir sind es, welche die Pioniere zur Durchführung der neuen Methoden in den neuen, von Katherine Tingley zu bewerkstelligenden Reformen bilden. Wenn wir in uns selbst zulassen, dass die kundige Hand des Musikgenies, welche diese Bewegung leitet, das Stimmen vornehme, so werden wir zu wertvollen Instrumenten werden. Nutzlos und untauglich werden wir sein, wenn wir unsere eigenen Wege gehen zu können glauben und das Gute der allgemeinen Arbeit nicht in Rücksicht ziehen. Wir können unsere Schritte in die Tiefen des Mißklangs oder zu den Höhen der Harmonie lenken; es liegt ganz an jeder von uns, welchen Weg wir wählen; wie Katherine Tingley so oft gesagt hat: „Jedes Mitglied ist der Schlüssel zu seinem eigenen Erfolg, ist unbedingt der Gestalter seines eigenen Schicksals, sein eigenes Opfer oder sein eigener Schöpfer.“

Die weiblichen Schüler*) Point Lomas kamen aus allen Teilen der Welt zusammen. So bilden wir Frauen, die wir aus den verschiedensten Umgebungen kamen, in der verschiedenen Charakteristik unserer mannigfaltigen Typen eine große und einzig dastehende Gruppe. Einige lebten, ehe sie hierherkamen, ruhig in ihrem Heime, andere standen mitten im Hasten und in den Mühen des Lebens, oder in Sorgen und Schatten. Einige haben tiefe Gedanken und hohes Streben; andere von weniger hohem Gedankenflug, wurden durch ihr eigenes Herzenslicht hierhergeführt. Alle

*) Das Wort „Schüler“ ist in diesen Blättern immer in dem Sinne von „Schüler der Theosophie“ gebraucht und bezieht sich insbesondere fast immer auf die Bewohner Point Lomas, Männer und Frauen, welche alle praktische Schüler der Weisheitsreligion sind, Theosophie, die Wissenschaft des Lebens studieren und in Gedanken, Worten und Taten leben. Demgemäss sind auch die meisten der von ihnen verabfassten Artikel mit „Schüler“ unterzeichnet.

haben jedoch gemeinsam das Charakteristische — sie sind nicht gewillt, das hergebrachte, selbstische Leben zu führen, sondern hegen den Willen, ja, das lebhaftes Verlangen, Alles zu tun, um der Menschheit Hilfe und Hoffnung zu bringen. In der Welt ist es nicht leicht, solchen Idealen nachzuleben; in Point Loma aber ist es eine so natürliche Sache, dass es schwierig sein würde, das Gegenteil zu tun.

Die meisten Frauen sind, wie es in der Welt üblich ist, unter einer psychologischen Kraft aufgewachsen, die der Selbstsucht der Zeit entspringt. Dieselbe hält die ganze Welt in Leibeigenschaft, in einen Zwang, von dem sie nur durch den starken Einfluss der Theosophischen Bewegung befreit werden kann. Unsere Schulung war eine engherzige und falsche, und der Pfad, den wir im Suchen nach dieser göttlichen Theosophie wandelten, war ein abirrender. Nun fanden wir ihn, und das Licht erschien. Wir erkannten alsdann, dass es Unwissenheit war, welche den Schatten auf unser Leben geworfen hatte. Wir erkannten die Sorgen Anderer in ihrer wirklichen Beziehung zu unseren eigenen. Wir sahen den Pfad vor uns und beschlossen, ihn um jeden Preis zu wandeln. Und schließlich fanden wir den Weg nach Lomaland.

Das Leben zu Lomaland ist nicht das, was wir zu finden erwarteten, denn die Seele hat manche Überraschungen und das Leben hier in Point Loma ist das der Seele. Aber wir schritten lernend, hoffend und vertrauensvoll weiter, indem wir in jedem Ereignis eine grosse Lehre, in jedem Umstand einen Lehrer, und in jeder ergebnis ausgeführten Pflicht die höchstmögliche Instruktion fühlten. Allmählig verschwanden die Fesseln der seit Zeitaltern durch Schonung und Nachsicht stark gewordenen Persönlichkeit, welche die Seele einschnürten. Nach und nach lernten wir die Dinge vom Standpunkt der Seele aus anzusehen; nach und nach kamen wir klarer in das volle Seelenlicht zu stehen; nach und nach wichen die persönlichen Wünsche zurück, je mehr das unpersönliche Verlangen, *zu dienen* fortschritt. Es wuchs die Intuition; das Gehirngemüt trat an seinen ihm zugehörigen Platz; die Seele überschüttete das, was vorher lärmend und finster war, mit ihrem eigenen reinen Lichte.

Die Frauen waren zu allen Zeitaltern mehr oder weniger intuitiv und in grösserem oder geringerem Maße die Träger der Herzenskraft. Wir sind jedoch durch Jahrhunderte verlorener Gelegenheiten von den wahren, dem Herzen immer als eigen zukommenden Idealen abgewichen und hatten uns in dem Labyrinth materieller Qualen und persönlicher Angelegenheiten verloren.

Nun besteht die Gefahr, dass die Frauen, geblendet in ihrer neugefundenen Freiheit, sich dem anderen Extrem zuneigen könnten, und tausende in der Welt draussen tun dies auch. In Point Loma werden Anstrengungen gemacht, die Mittellinie einzuhalten, klar sehend und stark und ernstlich auf Pflichterfüllung bedacht zu sein und die Resultate aller Dinge dem grossen Gesetze zu überlassen. So haben wir die Gestaltung aller Dinge in unserer eigenen Macht und das Wissen dieser Tatsache würde jeder Frau eine gewisse Seelen-Würde und einen positiven und heiteren Geist zuweisen.

Alle die Grausamkeiten, die sich Frauen — und Männer — in der Welt in ihrem grossen Leichtsinne und in ihrer starken Eitelkeit gegenseitig auferlegen, sind im sozialen Leben zu Point Loma unbekannt. Wir werden nicht hin und her getrieben, sondern sind fest verankert und zusammen vereint. Es ist hier weniger leicht eitel als unpersönlich, weniger leicht grausam als göttig zu sein. Katherine Tingley hat uns den Grundton des Lebens gegeben, der da ist Freude, und an uns ist es, denselben in die Welt hinaus tönen zu lassen.

Schüler.

Aus „New Century Path.“

Wenn die Frauen nur erfassen würden, welche Macht sie haben für die Durchführung edler Ideen — sind sie doch die Mütter der Männer! Mögen sie studieren und lesen und denken, während sie an der Wiege sitzen! Möchten sie weniger Zeit vergeuden wegen ihrer eigenen persönlichen Befürchtungen und Schwierigkeiten, und den grossen Problemen des Lebens, denen ihre eigenen Kleinen eines Tages gegenüber stehen werden, den grösseren Teil des Lebens widmen! Möchten sie leben, als ob das Leben göttlich und ewig wäre, anstatt es als einen kurzen Zwischenakt zwischen Zukunft und Vergangenheit zu betrachten! Alle Frauen können ihre Kraft anwenden, um der Menschheit zu helfen; alle Frauen können das grössere Leben in ihrem eigenen Heim und mit ihren Kleinen auf dem Schoos ausleben. Kurz gesagt, wenn die Welt jemals ein edlerer Ort werden soll, dann müssen die Frauen anfangen so zu leben und zu denken, und zu handeln, als ob sie göttliche Seelen seien, denn die Familien-Heime einer Nation sind deren Grundsteine, und nicht eher ist es möglich, ein besseres bürgerliches und nationales Leben zu haben, so lange diese Grundsteine nicht wahrer und besser gestaltet werden.

Katherine Tingley.

☐ ☐ ☐ Theosophische Fragen. ☐ ☐ ☐

Kann über die Lehre der Reinkarnation irgend ein Beweis erbracht werden? Wie kann man sich der Wahrheit derselben versichern?

Verschiedene Ideen sind für den Beweis dieser Lehre schon aufgestellt worden, jedoch sei am besten auf die Anhaltspunkte hingewiesen, nach welchen der Suchende sich durch eingehende Prüfung den Beweis selbst erbringen kann. Finden wir bei ruhiger Überlegung nicht die Tatsache bestätigt, dass wir das meiste unseres Wissens nur auf die Autorität Anderer hin acceptieren? Die meisten Leute begnügen sich mit einem Hinweis auf das Gutheißen einer Sache von Seiten einer Autorität.

Indessen kann ein Beweis einer Darlegung nur erbracht werden, wenn die Bedeutung der Ausdrücke, welche zur Erklärung des Gegenstandes angewendet werden, sowie das gegenseitige Verhältnis derselben zu einander klar verstanden und angenommen sind.

Wir werden daher auch in unserem Thema nach den verschiedenen Punkten fragen, welche in Zusammenhang mit der Lehre der Reinkarnation stehen und die angenommen werden müssen. Die hauptsächlichsten derselben sind: Die Seele; der Mensch ist eine Seele; er hat eine höhere und eine niedere Natur; die höhere Natur oder die Seele ist unsterblich, die niedere Natur ist sterblich und vergänglich. Eine sehr alte Lehre sagt: „Das Universum existiert für die Erfahrungen der Seele.“ Um diese Erfahrung zu gewinnen, tritt die Seele in das Erdenleben ein und kehrt immer wieder in das Erdenleben zurück, bis sie in allen den Lektionen, welche in diesem Daseinsstadium gelernt werden können, vollkommen geworden ist.

Was sind nun die Beweisgründe für die Reinkarnation?

- a) Die Unmöglichkeit in *einem* Erdenleben alle dessen Lektionen lernen zu können, um vollkommen zu werden.
- b) Die verschiedenen Entwicklungsstadien der verschiedenen Völker und Rassen, und die gänzliche Unzulänglichkeit, diese Tatsache mit Erbllichkeit und Umgebung erklären zu wollen.
- c) Die „Ungleichheiten“ und „Ungerechtigkeiten“ des Lebens bleiben durch irgend welchen Erklärungsversuch ungelöst; nur die Reinkarnationslehre gibt die einzig vernünftige und befriedigende Erklärung hiefür.
- d) Reinkarnation ist der einzig mögliche Plan der Existenz, welche das Walten des Gesetzes möglich macht und welcher in vollkommener Harmonie mit der höchsten Auffassung des Gesetzes steht.

- e) Reinkarnation steht im Einklang mit der universellen Ordnung des Fortschrittes und gibt selbst das deutlichste Beispiel hievon, nämlich in dem Gesetz der Zyklen, das wir in der ganzen Natur vorherrschend finden.
- f) Alle großen Weltlehrer, so auch Jesus, lehrten direkt die Reinkarnation oder gaben ihr Übereinstimmen damit kund.
- g) Diese Lehre war der allgemeine Glaube der Juden zur Zeit Christi, und auch die christliche Kirche lehrte sie bis zum Konzil zu Konstantinopel, 535 n. Chr.
- h) Durch die ganze Geschichte der Menschheit hindurch bis heute ist die Lehre von der Reinkarnation von der Majorität der menschlichen Rasse als wahr angenommen.

Diese Punkte sind allerdings nur Hinweise zu Gunsten der Reinkarnation auf dem Wege der Schlussfolgerung; es sind keine Beweise. Denn es muss gesagt werden, den positiven Beweis muß jeder durch *seine eigene Erfahrung* selbst gewinnen. Ein Beweis kann nicht von Person zu Person erbracht werden; jeder muss ihn für sich selbst gewinnen. Wie wäre dies möglich? wird gefragt werden. Dies wurde von allen grossen Weltlehrern ebenfalls gelehrt. Sie haben gesagt, dass es nur geschehen könne, wenn der Mensch die Natur so läutere, dass er schließlich seiner eigenen Seele von Angesicht zu Angesicht gegenüber steht. Dann, und nur dann, so lehrten sie, wird der Mensch völlig wissen, was das Leben der Seele ist, — und es möge daran erinnert werden, Reinkarnation bezieht sich auf die Seele und nicht auf den äußeren Menschen.

Aber Viele haben doch Fingerzeige des Beweises der Reinkarnation. Die Kinder geben uns solche, wenn wir ihrem inneren Leben, so lange sie noch klein und von der Welt noch nicht verhärtet sind, mehr Aufmerksamkeit zollen. Ferner noch, wie wären die Bande der Freundschaft, oder die momentane Abneigung, welche wir bei einer Begegnung plötzlich fühlen, oder manche Erfahrungen im Traume, die vielleicht nur einmal in eines Lebens Zeit auftreten, zu erklären?

Zur eingehenden Erklärung und zu tieferem Studium aller dieser Punkte seien die Leser auf unsere Literatur verwiesen. Ein überwältigender Beweis ist: Reinkarnation allein macht das Leben hoffnungsvoll und gibt ihm Bestimmtheit und Festigkeit.

Schüler in N. C. P.

Berichtigung. Im Heft 5, Seite 87, in dem Artikel „Altgermanische Weisheit“ muss es auf der letzten Zeile statt 2410 vor Christi heissen: 3102 vor Christus.

Schriftleitung, Druck und Verlag von J. Th. Heller, Nürnberg.



In gleichem Verlage erschienen:

Die Bhagavad Gita, Das Buch der Ergebenheit.
Nach der von William Q. Judge veröffentlichten
Ausgabe. Preis in Leinwand geb. M. 2.25.

Studien über die Bhagavad Gita. Von William
Q. Judge. Preis in Leinwand geb. M. 2.—.

Für Wahrheit und Bruderschaft. Eine Serie
von Schriften (der Bruderschaft der Menschheit
unter der Führerschaft von Katherine Tingley ge-
widmet).

Nr. 1 enthält:

*Der Zweck der Universalen Bruderschaft und
Theosophischen Gesellschaft.
Theosophie erklärt.* Preis 10 Pfg.

Nr. 2 enthält:

Das Leben zu Point Loma; illustriert.
Preis 40 Pfg.

Universale Bruderschaft. Eine Monatsschrift
zur Förderung der Universalen Bruderschafts-
Bewegung unter der Führerschaft von Katherine
Tingley, Point Loma, Kalifornien, U.S.A. IV. Jahr-
gang; illustriert, jährlich 12 Nummern portofrei
M. 5.—, Ausland M. 5.80; einzelne Nummer
45 Pfg.



